

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 11. Octob. 1855. V. Jahrgang. № 41.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Skizze des Tatra-Gebirges. Von F. Berdau. — Botanische Notizen aus Griechenland. Von X. Landerer — Die *Menthen*. Von Dr. Wirtgen. — Mittheilungen.

Geographisch - botanische Skizze des Tatra-Gebirges.

Von Felix Berdau, Adjunct der Universität in Krakau.

(Schluss.)

Die Aussicht auf diesen Archipel kahler Felsspitzen, die aus dem Schoosse dunkler Gebirgsthäler weiss und grau zu den über sie hinausstrebenden Riesen emporstarren, ist eben so malerisch als grossartig. Im Osten zuvörderst und ganz nahe an der Eisthalerspitze erhebt sich ein zweiter, merklich niedriger, zu ihr gehöriger, von unten unansteigbarer Gipfel, da seine Seiten fast 1000' hohe senkrechte Wände bilden. Hinter denselben befinden sich im Nordosten ringsum ebenfalls von senkrechten Wänden eingeschlossene und daher völlig unzugängliche Eisthäler, in die man sich höchstens auf Seilen vom Gipfel herablassen könnte. An diese geheimnissvollen Thäler knüpfen sich im Munde des Volkes zahlreiche Sagen von selbst aufbewahrten Schätzen. Im Süden erblickt man die schroffe Käsmarkerspitze, welche gleichsam als Taufpater des sogenannten Steinbaches (Jerioro kamienne) neben der Lomnitzerspitze steht, auf deren einem Arme dieser See sich befindet. Weiterhin liegt die weisse See-Spitze und erst hinter dieser der Eisthalerspitze gegenüber, die grüne und rothe Seespitze, der Karfunkelthurm und die Lomnitzerspitze. Hinter dieser rechts, d. i. gegen Westen, schweift der Blick ungehindet über die Ebenen Ungarns. Zahlreiche Dörfer und Städte machen sich als graue Fleckchen auf dem bunten Grunde des üppigen Zipserthales bemerklich. Aus den Waldungen, welche an den Seitenabhängen der erwähnten Berge sich hinziehen, und besonders auf den Abhängen der Schlagendorferspitze schimmern

einige unbedeutende Häuschen dem Blicke entgegen. Es ist dies Schmöcks (3064' über der Meeresfläche), das Gräfenberg der Zips, wo man ausser den Badhäusern und dem Gasthause im Sommer fast ununterbrochen Gesellschaften antrifft, die das Tatra-Gebirge besuchen. Weiter noch gegen Westen liegt das Dorf Stara-Leśna, hinter demselben thürmt sich die Schlagendorferspitze empor, mit einem Felsenvorsprung unter dem Gipfel, dem man wegen seiner Aehnlichkeit mit der Nase eines Menschen den Namen Königs-nase gegeben; weiter erheben sich die Gerlsdorfer und Batzdorferspitze, zwischen welchen fünf ungarische Seen liegen. Endlich stösst von dieser Seite an die Eisthalerspitze eine am obern Rande wild zerrissene Granitwand, welche auch grosse Kahlbach genannt wird und von welcher der Kahlbach nach Alt-Walldorf (Stara-Leśna) fliesst; im Hintergrunde erheben sich endlich die Spitzen Wysoka, Krywan und Mieguseowski Wirch.

Der Gipfel der Eisthalerspitze selbst, an deren Südseite ein jäher Abgrund, an der Nordseite die Eisthäler liegen, ist höchstens zwei Fuss breit, und 20—30' lang. Die einzelnen Granitblöcke, die ihn bedecken, berechtigen durch das Zusammenpassen ihrer Bruchflächen zu dem Schlusse, dass sie ursprünglich mit der übrigen Masse des Berges zusammenhingen und wahrscheinlich schon während der Emporhebung dieser Gebirgsmassen borsten; daher auch die tiefen Spalten, in welche man die ganze Hand hineinlegen kann. Nach der Beschaffenheit dieser Gesteine sollte man meinen, dass ausser verschiedenfarbigen, fest an den Felsen angewachsenen Flechten keine andere Pflanze hier fortkommen könne. Doch fand ich noch einige Fuss niedriger in Felsspalten: *Poa laxa* Hänke., und noch etwas niedriger: *Chrysanthemum alpinum* L., *Senecio carniolicus* Willd.

Den Rückweg nahm ich von dem oben erwähnten Gebirgskamme über das zwischen der Lomnitzer- und Eisthalerspitze gelegenen und mit ewigem Schnee angefüllte Thal. Hier traf ich an Stellen, an denen das Gestein aus dem Schnee hervorragte, zwischen dem Gesteine hinkriechende *Salix herbacea* L., eben in voller Blüthe.

Mit meiner botanischen Ausbeute beladen, kehrte ich spät Abends nach Jaworzyna zurück.

Mein zweiter Ausflug auf die Eisthalerspitze am 6. September war, was den von mir eingeschlagenen Weg anbelangt, insofern eigenthümlich, dass ich es versuchte, von Zakopane aus in gerader Linie über Gipfel und Kämme und die zwischen denselben gelegenen Thäler nach der Eisthalerspitze zu gelangen.

Um sechs Uhr früh desselben Tages befand ich mich auf dem Gipfel des oberhalb der Eisenwerke von Zakopane gelegenen Berges Magóra, begab mich von da an den sogenannten Raupenseen (Gasiennicowe Stawy) und an einer sehr steil aufsteigenden Felsenkluft, Zawrat genannt, nach dem schroffen Gebirgskamme, der die sogenannten fünf Seen fast kreisförmig einschliesst, umging dieselben auf der südlichen Seite, und gelangte über die daselbst gelegenen Felsenhöhen, Kupferberge genannt, an dem Mönche vorbei nach dem Meeräuge. Nachdem ich daselbst die Nacht zugebracht, machte

ich mich mit Tagesanbruch auf den Weg nach dem sogenannten schwarzen See, überstieg an der östlichen oder linken Seite desselben den ihn umschliessenden Felsenkamm (Rysy), und begab mich an zwei grosse Seen, Froschseen genannt, vorüber in das unter dem Berg Wysoka gelegene und seinen Namen führende grosse Thal. Am entgegengesetzten Ende desselben ward es mir möglich, über die das Thal umschliessenden Höhen hinwegzukommen, worauf mich nur noch ein kleines Thal, in dem ich einen schon ganz zugefrorenen kleinen See fand, vom Jaworower Thal schied. Nachdem ich auch dieses erreicht, brachte ich die Nacht am Fusse der Eisthalerspitze an der oberen Gränze des Knieholzes zu, und befand mich am andern Morgen, eben als es Tag wurde und die Nebel in die Gebirgstäler sich senkten, zum zweiten Male auf der Eisthalerspitze.

Die Ausbeute an Pflanzen war diesmal wegen der schon vorgerückten Jahreszeit zwar gering; aber durch diese Excursion gelangte ich zur Ueberzeugung, dass es möglich ist, das Tatra-Gebirge in der Richtung von Norden nach Süden zu passiren, allerdings ein kühnes und mit Schwierigkeiten verbundenes Unternehmen, wie es Niemand verkennen wird, der nur einigermaßen das Tatra-Gebirge kennt. Wem aber daran liegt, dieses prächtige und colossale Gebirge in seinem Innern kennen zu lernen, der mag diesen Wink nicht unbeachtet und den Aufwand von Zeit und Mühe sich nicht gereuen lassen.

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von X. Lauderer.

— Zu den Lieblings-Speisen der Griechen gehört der Salat, den die Leute *Marulia* nennen; der gemeine Mann und auch der Arbeiter begnügt sich, den rohen Salat mit Brot, einem Stückchen Käse und mit ein paar Oliven zu verspeisen. Arme Familien kaufen sich für 1—2 Kreuzer 3—4 Stauden Salat, theilen selben unter ihre Kinder, geben einem jeden ein Stück Brot und diesesind hiermit zufrieden. Andere ziehen es vor, die Blätter in Salz einzutauchen oder in eine Mischung von Essig und Oel einzutunken und selben zu essen. Die Salatpflanze war den Alten sehr bekannt und Dioscorides nennt dieselbe *Θρίδαξ* und Theophrast sagt: *Lactuca, quod Copia lactis superat, et lac auget*. Plinius beschreibt die Arten, die die Alten unterscheiden, und erwähnt *lati-caulem* — *rotundicaulem sessile quod Laconicon vocabant*. Nach der Farbe der Blätter und der Zeit der Saat unterscheiden die Alten: *nigram quae Januario serebatur* — *albam quae Martio* und *rubentem quae Aprili* — andere unterscheiden mehrere Arten: *purpuream* — *crispam, cappadocicam, graecam*.

Der Salat gehört zu den ältesten Arzneipflanzen, er wurde auch eingesalzen aufbewahrt und galt gekocht als eines der vorzüglichsten Heilmittel, um die durch schwere Krankheiten gestörte Verdauung wieder herzustellen. Schon Dioscorides bemerkte, dass wenn der Salat in den Stengel schießt, sein Milchsaft wie der wilde Salat

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Berdau Felix

Artikel/Article: [Geographisch-botanisches Gebirge. 321-323](#)